

Das EUropabild in den Reden der kroatischen Präsidenten Stjepan Mesić und Ivo Josipović

ANIKA SCHACHTSCHNEIDER (Jena)

1. Einleitung¹

Mit dem Referendum vom 22. Januar 2012 fand der Prozess der Annäherung Kroatiens an die Europäische Union seine positive Bestätigung. Wie wird dieser Weg durch die Staatspräsidenten Kroatiens dargestellt? Wie reflektieren sie die Annäherung des Landes an die Europäische Union? Welches sind Verbindungen zwischen dem Land Kroatien und der Europäischen Union, die durch die Präsidenten seit den Beitrittsbestrebungen hergestellt wurden? Welches Bild EUropas zeichnen sie?

In der vorliegenden Analyse wird jeweils eine Rede der (ehemaligen) kroatischen Präsidenten Stjepan Mesić und Ivo Josipović in Hinsicht auf das von ihnen gezeichnete EUropabild analysiert. Beide Präsidenten leiteten ab dem Jahr 2000, dem Ende der Regierungszeit Tudmans, den friedlichen Demokratisierungsprozess in Kroatien ein. Nicht nur aus diesem Grund werden Reden von diesen beiden Präsidenten gewählt, sondern auch, weil beide Reden bei wichtigen Ereignissen im Annäherungsprozess Kroatiens an die Europäische Union gehalten worden sind. Die Rede Mesićs ist auf den Tag der Bestätigung des Kandidatenstatus Kroatiens durch den Europäischen Rat zu datieren. Josipovićs Rede wurde nach Unterzeichnung des Vertrages zum Beitritt in die Europäische Union durch Kroatien gehalten.

Ziel der Analyse ist es, das entworfene EUropabild zu rekonstruieren und die Verbindung nationaler, kroatischer und europäischer Momente in den Reden der beiden Staatspräsidenten zu untersuchen. Die zu bearbeitende Frage besteht demnach aus der Rekonstruktion und Untersuchung des entworfenen EUropabildes. Die leitende These der Untersuchung ist, dass beide Präsidenten ein positives Bild der Europäischen Union aufzeigen. Hierdurch möchten sie die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung Kroatiens vorantreiben, indem sie die Bindung der Bürger Kroatiens an EUropa fördern. Zudem wird die These aufgestellt, dass im präsidentialen Wechsel von Mesić zu Josipović nach 2010 eine Fokussierung der kroatischen Präsidenten auf die Europäische Union stattgefunden hat.

Zur Annäherung an das Thema und die historische sowie zeitgeschichtliche Einbettung der vorliegenden Reden erfolgt zunächst die Betrachtung der facettenreichen Begriffsmöglichkeiten der Identität. Dabei wird sowohl die Bildung der kollektiven, der nationalen als auch die Möglichkeit einer europäischen Identität – als signifikante Begrifflichkeiten in beiden präsidentialen Redebeiträgen – erarbeitet. Anschließend wird die Einbettung und detailliertere Betrachtung des kroatischen Annäherungsprozesses an die Europäische Union rekonstruiert. Den zweiten Teil der Arbeit bilden die qualitative und die quantitative Analyse anhand signifikanter Semantiken.

1 Für die Unterstützung und wissenschaftliche Beratung danke ich Frau Dr. Aleksandra Salamurović, Jena.

Beide Reden sind auf der offiziellen Internetseite der Republik Kroatien als transkribiertes Schriftstück erschienen (MESIĆ 2004, JOSIPOVIĆ 2011). Die Analyse der Reden erfolgt anhand der durch die Autorin ins Deutsche übersetzten Redebeiträge. Zur Vereinfachung der Zitation werden die Zeilenangaben der jeweiligen Rede mit dem Initial der Nachnamen der Präsidenten abgekürzt (M = Mesić; J = Josipović).

Forschungsstand

„Da die Sprache das wichtigste semiotische Mittel in der Kommunikation darstellt, gehen auch Politikwissenschaftler von einem Einfluss der Sprache auf die Politik [...] aus. Dieser Einfluss erfolgt grundsätzlich auf zwei Ebenen: Auf der einen werden Informationen und Meinungen vermittelt, auf der anderen [werden] emotional-manipulative Ziele mehr oder weniger klar zum Ausdruck gebracht“ (SALAMUROVIĆ 2012: 242).

Politische Kommunikation steht mehr und mehr im Fokus der Wissenschaft. Die Untersuchung der Verbindung zwischen den bezeichneten Ebenen der Informationsweitergabe und der Erzeugung von Emotionen, die der Umsetzung politischer Ziele dienen sollen, erfolgt in der Untersuchung diskursiver Analysen.

Der Fokus diskursiver Analysen liegt vor allem auf den Staaten des westlichen Europas sowie auf den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Des Weiteren stehen im Fokus bisheriger Untersuchungen die Ländern des nordamerikanischen Kontinents, da die meisten Diskursanalytiker aus diesen Staaten stammen. Zu bedenken ist auch, dass die Analyse von politischen Reden aus dem südosteuropäischen Raum bisher aufgrund fehlender Sprachkenntnisse der dort gesprochenen Sprachen führender Diskursanalytiker wenig bis keine Beachtung fand. Pelinka beschreibt in seiner Betrachtung zu Sprache als politische Kategorie zwar in Ansätzen die Instrumentalisierung der Sprache im Nationsbildungsprozess der ex-jugoslawischen Staaten (PELINKA 2007: 132), jedoch erscheint die Analyse politischer Reden aus der Region des Westlichen Balkans bislang weitgehend unbeachtet. Insbesondere solchen Präsidenten, die nicht in der Zeit des Kommunismus oder des kroatischen Heimatkrieges, also dem Krieg der 1990er Jahre, als Staatsführer die Spitze des Landes führten, wird bis dato wenig Beachtung in der kritischen Diskursanalyse politischer Reden geschenkt.

Mit der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, die Lücke der kritischen Diskursanalyse von präsidentialen Reden Südosteuropas in Ansätzen zu schließen. Die Analyse erfolgt neben den diskursanalytischen Methoden auch mithilfe der sozialwissenschaftlichen deskriptiven Statistik.

Untersuchungsmethode

Just bietet mit seiner Analyse über die Rolle der Medien in den Ländern Frankreich, Deutschland, Dänemark, Großbritannien und Spanien einerseits einen Definitionsansatz zu der in dem vorliegenden Beitrag verwendeten Konzeption von EUropa (JUST 2009). Der Autor begründet die Verwendung des EUropa-Begriffes in gleicher Form wie sie in dieser Arbeit gewählt wurde. Der Gebrauch des Begriffes EUropa gewährleistet, dass sowohl die Vielfalt europäischer Institutionen, möglicher europäischer Werte und Normen in die Betrachtung einfließen. Diese Annahme ist insbesondere

für die quantitativen Erhebungen von Bedeutung, da somit auch beispielsweise die Begriffe *europäisch*, *Europa*, *Europäische Union* oder aber *Europäische Kommission* abgedeckt werden. Wie sich im Abschnitt „EUropäische Identität“ zeigen wird, soll in der vorliegenden Analyse nicht auf den Unterschied zwischen Europäischer Union und Europa als regionale und historische Einheit eingegangen werden. Aus diesem Grund rechtfertigt sich ein weiteres Mal die Benutzung der Schreibweise „EUropabild“. Die Formulierung „EUropa“ wird gewählt, da sowohl die Europäische Union als auch Europa in all seinen Facetten eingeschlossen ist. Zum einen wird mit der Schreibweise die Formulierung der verschiedengearteten Bezugsebenen EUropas vereinfacht, zum anderen soll hierdurch auch die Zeichnung des EUropabildes der beiden kroatischen Präsidenten hinsichtlich EUropas als europäischen Kontinent, der Feststellung einer möglichen europäischen Identität und einer europäischen Gemeinschaft erläutert werden. Darüber hinaus wird EUropa als die institutionelle Form der Europäischen Union der politischen sowie Werte- und Wirtschaftsgemeinschaft untersucht.

Um die Verbindung von EUropa und Kroatien untersuchen zu können, wird die semantische diskursanalytische Methode gewählt. Die Diskursanalyse untersucht im Gegensatz zur Inhaltsanalyse auch die soziale Praxis des inhaltlich Vermittelten: „CDA is analysis of the dialectical relationships between semiosis (including language) and other elements of social practices“ (FAIRCLOUGH 2001: 123).

Die methodische Nähe zwischen der Inhaltsanalyse und der semantischen Diskursanalyse ist durchaus gegeben. Durch die Verwendung der kritischen Diskursanalyse ist jedoch gewährleistet, dass die Reden nicht aus einer wissenschaftlichen Disziplin betrachtet werden, sondern in einem sprachlichen, politischen und sozialen Umfeld gesehen werden können:

“Moreover, it is a theory or method which is in a dialogical relationship with other social theories and methods, which should engage with them in a ‘transdisciplinary’ rather than just an interdisciplinary way, meaning that the particular co-engagements on particular aspects of the social process may give rise to developments of theory and method which shift the boundaries between different theories and methods” (ebd.: 121f.).

Um die Semantik der präsidentialen Redebeiträge zu untersuchen, werden diese dennoch in einem ersten Schritt inhaltsanalytisch nach ihrem Aufbau beschrieben und anschließend bezüglich ihres diskursiv-semantischen Feldes untersucht.

Gemäß der diskursanalytischen Arbeitsweise soll die vorliegende Untersuchung im Folgenden nach dem von Fairclough entworfenen Schema zur semiotischen kritischen Diskursanalyse untersucht werden (ebd.: 125–127). Diesem Schema folgend, beinhaltet die kritische Diskursanalyse erstens und grundlagenbildend die Fokussierung eines sozialen Problems, welches durch Zeichen vermittelt wird. Das soziale Problem, das in der vorliegenden Analyse beleuchtet wird, ist die Konstruktion des EUropabildes in den Reden von Stjepan Mesić und Ivo Josipović.

Der zweite Analyseschritt des Schemas nach Fairclough beschreibt die intensive Text- und Sprach-, sowie gegebenenfalls die Sprechakt- und Körpersprachenanalyse. In der vorliegenden Arbeit ist vor allem der folgende Analyseschritt, welcher die linguistische und semiotische Analyse umfasst, von Bedeutung. Bei der politischen Rede

zeichnet sich die Semiotik durch das in der Sprache entworfene Zeichensystem aus, welches durch alle Adressaten als geteilt und somit als verstanden angenommen werden kann (JÄGER 2004: 140ff.). Die Semantik, welche als Teil der Kommunikation auf die Grundlagen der semiotischen Analyse zurückgreifen kann, erfolgt in der vorliegenden Analyse sowohl auf qualitativer als auch auf quantitativer Ebene. Zur Untersuchung der quantitativen Verwendung der Semantik werden die Reden zunächst univariat und darauf aufbauend bivariat analysiert. Weitere Analyseschritte, die von Fairclough besprochen werden und beispielsweise die soziale Wirkung eines behandelten Themas einschließen (FAIRCLOUGH 2001: 125ff.), sind für die vorliegende Analyse nicht untersucht worden.

2. Identitätsbegriffe

Bevor die Frage nach einer europäischen Identität beleuchtet oder gar beantwortet werden kann, muss sich dem Begriff der Identität genähert werden. Ein Anspruch auf eine vollständige Betrachtung dieses komplexen Themas wird nicht erhoben, was jedoch einige grundlegende Überlegungen und die Annäherung an die Terminologie der Identität nicht ausschließt.

Zentrale Terminologie der zu analysierenden Reden ist zudem der Begriff der Nation. Um die Unterscheidung zwischen Ethnie, kroatischem Volk bzw. kroatischem Bürger und der Nation als Begrifflichkeit vornehmen zu können, wird der Frage nachgegangen, was eine Nation ausmacht, wie sich diese definiert, abgrenzt und ob und wie sich die Nation von einer ethnischen Gruppe unterscheidet.

2.1 Individuelle und kollektive Identität

Die kulturwissenschaftliche Perspektive der Identitätsbildung und -ausprägung nach Assmann bietet sowohl einen Zugang zu individueller als auch zu kollektiver Identität (ASSMANN 1994). Die Autorin zeichnet die nationale Identität als Sonderform der kollektiven Identität. Darauf aufbauend soll im Rahmen der theoretischen Betrachtungen der Entwurf der europäischen Identität als ebenso mögliches Kollektiv entworfen werden. Aus diesen Gründen erscheint eine Orientierung an dem Identitätskonzept Assmanns als vorteilhaft und zielführend, da aus der nationalen Identität als Kollektividentität die Möglichkeit einer europäischen Kollektividentität entworfen werden kann.

Für Assmann ist die individuelle Identität eine bürokratisch-kriminalistische Identität, die beispielsweise grundlegende Daten einer Person wie den Geburtsort oder Personalnummern einschließt. Zudem besteht die individuelle Identität aus sozialen Netzwerken und dem privatbiographischen Raum, welcher sich im Laufe eines Lebens bildet. Das soziale Netzwerk entsteht im Austausch mit Anderen und spiegelt sich im privatbiographischen Raum durch Selbstfindungs- und Sinnstiftungsprozesse wider (ebd.: 13ff.).

Die kollektive Identität entwickelt sich aus der individuellen Identität. Sie ist ein sogenanntes Programm, um sich selbst und andere zu einer Gruppe zugehörig zu machen. Das schließt Prozesse der Selbst- und Fremdwahrnehmung ein. Das Kollektiv entsteht durch eine Mimesis – der Verhaltensnormierung und Angleichung an andere Gruppenmitglieder durch Nachahmung. Um die Nachahmung vollziehen zu

können, muss ein geteiltes symbolisches Zeichensystem vorhanden sein, welches die Kommunikation ermöglicht. Durch die Nachahmung werden Gruppen gebildet, die Werte, Normen und Moralvorstellungen teilen. Dies wird zudem durch Institutionen wie der Kirche gefördert (ebd.: 16f.). Auch können Politiker als Vertreter der Institution Staat angesehen werden. Sie fördern bewusst das soziopolitische Leben und tragen damit zu der Schaffung eines Zusammengehörigkeitsgefühls innerhalb des Kollektivs der Nation bei.

2.2 Das Kollektiv der Nation und der ethnischen Gruppe

Die Nation als Sonderform der kollektiven Identität stellt laut Assmann ein Integrationsangebot für Individuen dar. Dabei sei die Aufgabe eines Nationalstaats, der durch politische, kulturelle und ökonomische Institutionen getragen und vertreten wird, innerhalb einer heterogenen Masse verschiedener Individuen ein homogenes Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaffen. Die verbindenden Merkmale dieser heterogenen Masse sind zumeist das Territorium, auf dem die *heterogene Masse* Nation lebt, sowie die in großen Teilen geteilte Sprache, Religion, Geschichte und Brauchtum. Zu den verbindenden Merkmalen werden zudem kulturelle Merkmale wie Kunst und Literatur gezählt. Assmann betont, dass durch das Schaffen eines Zusammengehörigkeitsgefühls eine Geschlossenheit nach innen und eine Abgrenzung nach außen zu anderen nationalen Gruppen entsteht (ASSMANN 1994: 22ff.).

Die innere Zusammengehörigkeit und die äußere Abgrenzung werden auch von BARTH (1969) unterstrichen. Er definiert im Gegensatz zu Assmann nicht Nationen als Kollektiv, sondern Ethnien (ebd.: 27f.). Ethnische Gruppen seien ebenso mit einer Selbst- und Fremdwahrnehmung von Individuen, die sich zu einer Gruppe formieren, ausgestattet. Sie teilen sowohl biologische als auch kulturelle Merkmale und einen gewissen Raum der Kommunikation, einschließlich der Interaktion. Durch die unterschiedlichen Wahrnehmungsperspektiven, die durch die Fremd- und Selbstwahrnehmung entstehen, werden symbolische Grenzen geschaffen. Diese symbolischen Grenzen entstehen aufgrund von Unterschieden in der Kultur, Sprache und/oder Religion und beinhalten Prozesse der Ausgrenzung. Darüber hinaus schaffen sie die organisatorische Form ethnischer Gruppen, da sie durch die Akteure des Kollektivs selbst festgelegt und nicht aufgrund objektiver Kriterien erzeugt werden. Einige Merkmale des Kollektivs vor und hinter diesen symbolisierten Grenzen werden als signifikant erlebt, andere hingegen ausgeblendet. Dies rechtfertigt wiederum die fortwährende und akzeptierte Heterogenität innerhalb eines ethnischen Kollektivs (ebd.: 13ff.)

Der Unterschied zwischen Nation und Ethnie wird beispielsweise bei ANDERSON (1996) nicht hergestellt. Ihm zufolge bilde die Ethnie einen Teil des nationalen Kollektivs, einen Teil der nationalen Identität. Anderson bezeichnet die Nation als „vorgestellte politische Gemeinschaft – vorgestellt als begrenzt und souverän“ (ebd.: 15). Er sieht die Nation als Gemeinschaft, da sie als „Verbund von Gleichen verstanden wird“ (ebd.: 17). Diese Verbundenheit bilde sich aufgrund geteilter Sprache, Ethnie und/oder Abstammung.

Vorgestellt sei die Nation, da es zu wenige Kontaktmöglichkeiten zwischen den Mitgliedern einer Gruppe gäbe: Es sei ein Kollektiv der jeweiligen Nation vorhanden,

jedoch würde nicht jedes Mitglied der Nation alle anderen Mitglieder seines Kollektivs kennen können. Trotz des Fehlens von face-to-face-Kontakten sei gleichwohl die Existenz dieser nationalen Gruppe vorhanden, da lediglich die Art und Weise der Vorstellung des Existierens einer Gruppe von Wichtigkeit sei (ebd.: 15f.).

Als *begrenzt* bezeichnet Anderson die Nation aufgrund der Tatsache, dass es nie möglich sei, alle Mitglieder einer Sprachen- oder Abstammungsgruppe zu einer nationalen Gemeinschaft zu vereinen.

Aufgrund des historischen Ursprungs der Nation in der Zeit der europäischen Aufklärung und Revolution sowie aufgrund der europäischen Vorreiterrolle im Prozess der Nationenbildung, beschreibt Anderson die Nation als *souverän*. Die Menschen hätten selbst gewählt, in der Form der staatlichen Organisation zu leben. Sie verstünden den Staat, welcher der nationalen Gruppe einen institutionellen Rahmen gäbe, als Freiheit und als erworbenes Recht, da sie die Möglichkeit besäßen, an ihm und an seiner Politik zu partizipieren (ebd.: 16f.).

Entgegen des von Anderson entworfenen Konzepts der Nation und des Nationalstaates, welcher den ethnischen Aspekt des Kollektivs einschließt, wird sich aus der semantischen Analyse der untersuchten Reden die These ergeben, dass die Begrifflichkeiten der Ethnie und Nation im politischen Alltag Kroatiens ein einheitliches Konzept inklusive einer uniformen Prädikationen bilden. Zwischen dem kroatischen Staatsbürger, der als rechtlicher Bürger des Landes angesehen wird auf der einen Seite und dem Nationsangehörigen, der auch einen ethnischen Teil des nationalen kollektiven Gebildes darstellt, auf der anderen Seite, muss in der alltagspolitischen Sprache Kroatiens jedoch unterschieden werden. Beiden Begriffen wird im politischen Diskurs eine unterschiedliche Konnotation zugeordnet. Diese Unterscheidung wird sich insbesondere bei der Analyse der Begriffe der Nation und des Kroatien-Begriffs in der Rede von Stjepan Mesić zeigen.

2.3 Wer ist EUropa – und wenn ja, wie viele?

Diese zugegebenermaßen polemische Überschrift ist aus ästhetischen Gründen an den philosophischen Roman „Wer bin ich – Und wenn ja, wie viele?“ von Richard David PRECHT (2007) orientiert. Aufgrund des breiten Spektrums der europäischen Identität und der schwer fassbaren Definition und Beschreibung einer europäischen Identität, die in diesem Beitrag nicht in vollem Maß erläutert werden kann, soll der Versuch unternommen werden, anhand Gudrun QUENZELS Werk „Konstruktion von Europa. Die europäische Identität und die Kulturpolitik der Europäischen Union“ (2005) einige Fragen zu entwerfen, die sich aus dem Konzept der europäischen Identität ergeben. Zum einen ist es die Frage nach der kollektiven Identität und der Möglichkeit eines europäischen Kollektivs, wie sie im vorherigen Abschnitt nach Assmann als Kollektiv der Nation erläutert wurde. Eventuell kann Assmanns Entwurf als kollektive Identität EUropas angewandt werden. Zum anderen ergibt sich aus Quenzels Abhandlung die Frage nach der Anpassung nationaler Standards an die Europäische Union. Darüber hinaus ist in Frage zu stellen, ob es sich bei dem europäischen Kollektiv um eine Aufgabe des Nationalstaats handelt, sich an dieses Kollektiv anzupassen oder um eine nationale Bereicherung bezüglich der Reduzierung des

Demokratiedefizits. Letzteres erscheint insbesondere in jungen Staaten wie denen des ehemaligen Jugoslawiens von Bedeutung.

Bezogen auf die vorliegende Analyse der Reden des ehemaligen kroatischen Präsidenten Mesić und des derzeitigen Präsidenten Josipović, soll vor allem zu dem kollektiven Charakter EUropas Stellung genommen werden. Wird EUropa als Sonderform der kollektiven Identität, genau wie in der vorgestellten kollektiven nationalen Identität, verstanden, so gibt es verbindende Momente in der europäischen Geschichte und in den europäischen Normen und Werten. Diese werden in dem Vertrag über die Verfassung der Europäischen Union festgehalten und als erstrebenswert deklariert (LÄUFER 2004). PELINKA (2007: 140) bezeichnet EUropa deshalb auch als Versuch, nationale Grenzen aufzulösen und Transnationalität – im Mindesten auf dem europäischen Kontinent – zu etablieren. Zudem stellt auch er die Schwierigkeit einer Definition europäischer Identität heraus, da sich eine europäische Identität den Fragen nach seiner Abgrenzung unterziehen muss. Ist EUropa geographisch oder kulturell zu definieren? Wird EUropa also nach den klassischen identitätsstiftenden Kategorien der Sprache, Historie, Kultur und/oder Religion definiert? Schließt Europa also beispielsweise muslimisch geprägte Städte wie Istanbul oder Sarajevo ein oder nicht (ebd.: 133)?

Zieht man die von Anderson festgelegten Teilaspekts der Definition der Nation in Betracht, so kann auch EUropa als „vorgestellt“ wahrgenommen werden. Auch in EUropa fehlen die face-to-face-Kontakte zwischen den Mitgliedern dieses möglichen Kollektivs. Aufgrund dieser Merkmale von nationalem und europäischem Kollektiv erscheint eine europäische Identität als denkbar und könnte in Zukunft an Bedeutung gewinnen und einer neuen Konzeption der Einteilung von (nicht)staatlichen Gebilden dienen.

Welchen Stellenwert diese europäischen Werte der Demokratie und Wahrung der Menschenrechte einnehmen und welche Rolle die Europäische Union in dem jungen Nationalstaat Kroatien übernimmt bzw. welche Rolle ihr zugeschrieben wird, soll im Fokus der folgenden Untersuchung stehen. Ebenso erfolgt eine Unterscheidung der Begrifflichkeiten der Nation und der Ethnie – wie in den theoretischen Grundlagen beschrieben – anhand der vorliegenden Reden.

2.4 Der kroatische Weg der EU-Annäherung

Um die Wichtigkeit der Datierung der gehaltenen und in die Analyse aufgenommenen Reden herauszustellen, werden beide zeitlich in den Prozess der EU-Annäherung Kroatiens eingeordnet. Hierzu soll im Folgenden ein kurzer chronologischer Abriss ausgewählter Schritte des Beitrittsprozesses Kroatiens in die Europäische Union erfolgen (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2012).

Im Juni 2000 wurde Kroatien als potentielles Mitgliedsland der Europäischen Union erklärt und unterschrieb zusammen mit anderen südosteuropäischen Staaten am 29. Oktober 2001 das Stabilisierungs- und Assoziationsabkommen, welches speziell für den Westlichen Balkan entworfen wurde und eine Stabilisierung mithilfe bilateraler Abkommen unter den südosteuropäischen Staaten vorantreiben sollte. Zwei Jahre nach dieser Unterzeichnung stellte Kroatien einen Antrag auf Mitgliedschaft in

der Europäischen Union. Dieser fand seine Bestätigung am 24. Juni 2004 (vgl. ebd.). Dies ist der Tag, an dem die erste analysierte Rede von Stjepan Mesić gehalten wurde.

Im Verlauf des Beitrittsprozesses müssen die Beitrittsverhandlungen im März 2005 wegen unzureichender Zusammenarbeit Kroatiens mit dem Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ISTY) verschoben werden. Nachdem Kroatien seinen Willen zur Zusammenarbeit mit dem ISTY bewiesen hat, beginnt im selben Jahr das Screening des Landes. In diesen Screenings werden politische, zivilgesellschaftliche und ökonomische Grundlagen sowie zu erfüllende Aufgaben eines potentiellen EU-Beitrittslandes untersucht und bewertet. Das Screening und die zu erfüllenden Aufgaben und Normen, sowie juristische, ökonomische und politische Grundlagen, die durch das Land für den EU-Beitritt umgesetzt werden müssen, wurden bis Juni 2011 von Kroatien erfüllt. Am 9. Dezember 2011 unterzeichnete das Land den Beitrittsvertrag in Brüssel (ebd.). An diesem Tag hält Ivo Josipović die zweite zu analysierenden Rede

Am 22. Januar 2012 fand in Kroatien ein Referendum zum Beitritt in die Europäische Union statt. Mit einer Wahlbeteiligung von 43,24% und 66,27% Stimmen, die sich für einen Beitritt Kroatiens in die Europäische Union aussprachen, wurde dieser auf den 1. Juli 2013 festgelegt und somit durch das kroatische Volk bestätigt (REGIERUNG DER REPUBLIK KROATIEN).

3. Quantitative und Qualitative Analyse des Europabildes

Bevor mit der qualitativen und quantitativen Analyse der Reden Mesićs und Josipovićs begonnen wird, werden beide Reden hinsichtlich ihres Redekontextes untersucht. Orientiert werden soll sich hierzu an den von REISIGL (2008: 247–253) entworfenen Typen der politischen Rede und seinen hierfür aufgestellten Kategorien.

Die Kategorien einer Rede beinhalten die Fragen nach dem Redner, dem Anlass sowie dem Ort der Rede. Auch werden die Kategorien der Adressaten, dem Zeitpunkt und dem Inhalt der gehaltenen Rede betrachtet. Keine Beachtung finden im Rahmen der hiesigen Analyse die Kategorien des Mediums und des rhetorischen Aufbaus, welche bei Reisingl als weitere Kategorien benannt werden. Bei den analysierten Reden handelt es sich um transkribierte Redebeiträge. Es werden ausschließlich semantische Faktoren beachtet, der argumentative Aufbau beider Reden wird nicht untersucht. Eine detaillierte Einordnung in die verschiedenen Arten einer politischen Rede erfolgt nicht, da dies für die vorliegende Analyse nicht von Bedeutung ist. Festgehalten werden sollte dennoch, dass beide Reden an einem bedeutenden Tag des Anschlusses Kroatiens an die Europäische Union gehalten wurden. Sie lassen sich daher als Festtagsreden klassifizieren, welche weder der Sicherung der politischen Macht im eigenen Land, wie beispielsweise in der *laudatory speech* (ebd.: 250), noch der Denunzierung eines politischen Gegners, was sich beispielsweise in der Wahlrede, der *speech in an election campaign* (ebd.: 249), dienen sollen. In Teilen umfassen beide Reden das Gedenken an die Opfer, die im Heimatkrieg gefallen sind, und können daher auch, zumindest in Ansätzen, als Gedenkrede, als *victory* oder *memorial speech* (vgl. ebd.), beschrieben werden.

Im Folgenden werden die beiden (ehemaligen) kroatischen Präsidenten in ihrer Biographie kurz vorgestellt, um ihren politischen Weg und ihre politischen Positio-

nen nachvollziehen zu können. Im Anschluss an diese biographische Darstellung werden die jeweiligen Reden in die oben genannten Kategorien eingeordnet und ihr inhaltlicher Aufbau dargestellt.

3.1 Rede 1: Stjepan Mesić

Stjepan Mesić wurde 1934 in Orahovici geboren und wuchs in der ehemaligen Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien auf. Im Jahr 1961 schloss er sein Studium der Rechtswissenschaften in Zagreb ab. 1971 engagierte er sich in der Bewegung des Kroatischen Frühlings und wurde im Zuge dieser studentischen und avantgardistischen Bewegung verhaftet. Als Ergebnis des Kroatischen Frühlings kann die dritte Verfassungsänderung 1974 der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawiens angesehen werden, welche den Republiken der Föderation größere Autonomierechte zusicherte (vgl. *Verfassung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien* 1974). Mesićs politische Karriere in der Republik Kroatien begann direkt nach deren Unabhängigkeitserklärung am 25. Juni 1991. Mesić, der Mitbegründer der „Hrvatska Demokratska Zajednica“ (HDZ) war, wechselte Ende der 1990er Jahre in die „Hrvatska Narodna Stranka“ (HNS). Er wurde erstmals im Jahr 2000 zum Präsidenten der Republik Kroatien gewählt. Die Bestätigung des Amtes erfolgte in seiner Wiederwahl 2005 und endete nach der zweiten Legislaturperiode im Jahr 2010 (URED PREDsjedNIKA REPUBLIKE HRVATSKE 2009).

Die erste Rede, die zur Untersuchung des EUropabildes gewählt wurde, hielt Stjepan Mesić am 24. Juni 2004 in Zagreb. Der genaue Ort der Rede in der kroatischen Hauptstadt wird nicht näher benannt. Der 24. Juni 2004 ist zum einen der Vortag des 13. Nationalfeiertages der Republik Kroatien, zum anderen wurde an diesem Tag der Kandidatenstatus Kroatiens durch den Europäischen Rat bestätigt (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2012).

Die Adressaten der Rede sind kroatische Regierungsmitglieder, Vertreter aller drei staatlichen Gewalten sowie ausländische Botschafter. Zudem ist die Rede an kirchliche Vertreter und die Bürger Kroatiens adressiert (M 1–6). Als zusätzliche (indirekte) Akteure der Rede treten die Opfer des kroatischen Heimatkrieges auf (M 75–87). Die Rede Mesićs lässt sich inhaltlich nach den in Tabelle 1 angegebenen Abschnitten einteilen.

Mesić beginnt seine Rede mit der Begrüßung (M 1–6) und der Nennung nationaler sowie demokratischer Fortschritte der Republik Kroatien (M 7–22). Danach geht er auf die Errungenschaften des Landes in Richtung EUropa ein (M 23–39). Diese begründet der ehemalige Präsident mit den bisherigen Bestrebungen, die Kroatien geleistet hat, und noch notwendigen Reformen, die in Zukunft geleistet werden mussten (M 40–64). Um diese Bestrebungen und Reformen zu rechtfertigen, zeichnet Mesić den Gewinn eines geeinten EUropas (M 65–74) und den Gewinn, den Kroatien daraus ziehen kann (M 75–87). Diese Anmerkungen verbindet er mit dem Gedenken an die Opfer, die im kroatischen Heimatkrieg gestorben sind und somit die Herausbildung und das Fundament für einen demokratischen kroatischen Staat geschaffen haben (M 75–80, M 82–87).

Mesić bemerkt im darauffolgenden Abschnitt, dass die Ziele eines funktionierenden demokratischen Staates noch nicht komplett erfüllt worden sind und dass das

Land noch immer Schwierigkeiten im ökonomischen und in einigen politischen Prozessen habe. Dennoch habe die Republik Kroatien einen großen Fortschritt in diese Richtung erzielt (M 88–107). Abschließend appelliert Mesić an EUropa und an die Republik Kroatien, einen gemeinsamen Weg einzuschlagen und die positive politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des Landes weiterhin voranzutreiben (M 108–114). Die Verabschiedung besteht aus der Gratulation zu den bisherigen Erfolgen und dem Glückwunsch an die kroatischen Bürger zum Nationalfeiertag (M 115–120).

3.2 Rede 2: Ivo Josipović

Die zweite analysierte Rede wurde vom derzeitigen kroatischen Präsidenten Ivo Josipović gehalten. Josipović wurde 1957 in Zagreb geboren. Er studierte, genau wie Mesić, an der Juristischen Fakultät Zagreb und diplomierte im Fach Strafrecht. Parallel zu diesem Studium diplomierte er an der Musikakademie im Fach Komposition. Vor seinem Amt als kroatischer Präsident, das er im Jahr 2010 antrat, arbeitete Josipović als Professor an der Juristischen Fakultät sowie an der Musikakademie. Josipović hat mehr als 80 Bücher veröffentlicht und über 50 Musikstücke komponiert.

In seiner politischen Karriere legt Josipović seinen Fokus auf die Mitgliedschaft Kroatiens in internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen (VN), der North Atlantic Treaty Organization (NATO) und der Europäischen Union (EU). Er strebt eine engere Zusammenarbeit Kroatiens mit seinen Nachbarländern und den Ausbau außenpolitischer sowie wirtschaftlicher Beziehungen mit anderen Staaten an. Josipović spricht sich darüber hinaus dezidiert für die Förderung zivilgesellschaftlicher Prozesse und für die Verbesserung öffentlicher Institutionen sowie gegen die Bekämpfung der Korruption in Kroatien aus (URED PREDSEDNIKA REPUBLIKE HRVATSKE 2009).

Die analysierte Rede hielt Josipović in Brüssel am 9. Dezember 2011, dem Tag der Unterzeichnung des Beitrittsvertrages mit der Europäischen Union durch die Republik Kroatien. Die Adressaten der Rede sind die Präsidenten des Europäischen Rats, des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission, womit auch die Regierungschefs der Mitgliedsstaaten der EU eingeschlossen werden (J 1–4). Als weitere Adressaten dienen die Bürger der Republik Kroatien, welche im Verlauf der Rede als Akteure auftreten (J 7–13).

Inhaltlich lassen sich Parallelen zu der Rede von Mesić ziehen, wobei Josipović den Fokus stärker auf die Zusammenarbeit Kroatiens mit der Europäischen Union und den gemeinsamen Errungenschaften für und zwischen Kroatien und EUropa legt (vgl. Tabelle 1). Auch Josipović beginnt mit der Begrüßung seines direkten Publikums, den oben genannten Adressaten der Rede (J 1–4). Er geht auf die gemeinsamen europäischen und kroatischen Errungenschaften im Annäherungsprozess Kroatiens an die Europäische Union ein (J 5–8) und greift auf nationale Rückschläge in der jüngsten Geschichte Kroatiens, also dem Heimatkrieg der 1990er Jahre, zurück (J 17ff). Zudem bemerkt er die erfolgte Rettung der Republik Kroatien durch EUropa und die europäische Gemeinschaft (J 9–29). Als Ergebnis der Entwicklung Kroatiens und der Hilfe EUropas zieht Josipović einen gemeinsamen Gewinn, einen Gewinn sowohl für Kroatien als auch für EUropa (J 30–39). Er spricht des Weiteren

seinen Dank hinsichtlich dieses Prozesses der Annäherung und des erzielten Gewinns aus (J 40–58). Abschließend reflektiert Josipović die Bemühungen der kroatischen Regierung und aller Akteure, die den Prozess der EU-Annäherung vorangetrieben haben (vgl. J 59–72). Er appelliert an eine weiterführende Zusammenarbeit zwischen Kroatien und der Europäischen Union sowie an die Weiterentwicklung eines geeinten EUropas (J 73–82). Den abschließenden Teil der Rede bildet die Verabschiedung, die er mit einer Gratulation aller im EU-Beitrittsprozess inbegriffenen Akteure verbindet (J 83f.).

Rede 1: Stjepan Mesić 24. Juni 2004	Rede 2: Ivo Josipović 9. Dezember 2011
<ul style="list-style-type: none"> – Begrüßung (M 1–6) – Demokratische und nationale Errungenschaften (M 7–22) – Errungenschaften in Richtung EUro (M 23–39) – Notwendige Reformen und (bisherige) Bestrebungen (M 40–64) – Gewinn eines geeinten EUropas (M 65–74) – Bezug diesen Gewinns zur kroatischen Nation, Opfertedenken (M 75–87) – Schwierigkeiten Kroatiens (M 88–107) – Appell an EUropa und Kroatien (M 108–114) – Verabschiedung (M 115–120) 	<ul style="list-style-type: none"> – Begrüßung (J 1–4) – Kroatische und europäische Errungenschaften (J 5–7) – Nationale Rückschläge und „Rettung“ durch EUropa (J 9–25) – Gegenseitiger Gewinn Kroatien/EUropa (J 30–39) – Rückblick und Dank an Zusammenarbeit (J 40–58) – Bezug zur eigenen Regierung und innenpolitischem Prozess in Kroatien (J 59–72) – Appell an geeintes EUropa, Vereinigung Kroatiens und EUropa (J 73–82) – Verabschiedung (J 83f.)

Tabelle 1: Inhaltlicher und struktureller Vergleich der beiden Reden

3.3 Vergleichende Redeanalyse

Bei der Betrachtung der vorliegenden Reden zeigt sich eine vermehrte Nennung der Ausdrücke Kroatien/kroatisch(e), Europa/europäisch/Europäische Union sowie der Begriffe der Entwicklung, des Prozesses und des Erfolges. Ebenso taucht die Bezeichnung der Nation in beiden Reden auf. Die vorliegende Analyse bietet exemplarisch eine Auswahl der Nennungen, um diese kontextual und miteinander vergleichend zu analysieren. Die vollständige Angabe der genannten Begriffe ist in den Tabellen 2a bis 2d ersichtlich.

	Rede 1: Mesić	Rede 2: Josipović
Demokratische Werte	M 7f., 10, 18–22, 99f., 104–107	J 9–13
Politische Einheit innerhalb Kroatiens	M 7–10, 25–28, 57f.	J 5–8, 9–13, 17–22, 23–29, 32–36, 40–43, 43–47, 69–72
Regionale Probleme des Kroatischen Staates	M 91–98	Ø

Tabelle 2a: Der Begriff „Kroatien“ in seinem diskursiv-semantischen Feld

	Rede 1: Mesić	Rede 2: Josipović
Positive Entwicklung des kroat. Nationalstaates	M 37f.	J 7, 9–13
Gratulation zum Nationalfeiertag	M 5f., 120	Ø
Politische Einheit der Nation, nationale Errungenschaften	M 37ff., 25–28	J 7, 9–13

Tabelle 2b: Der Begriff „Nation“ in seinem diskursiv-semantischen Feld

	Rede 1: Mesić	Rede 2: Josipović
EUropa als Herausforderung	M 46–52, 53ff., 104–107	J 61ff., 75f.
EUropa als Errungenschaft	M 37ff., 52ff., 59ff., 77–80, 117ff.	J 15f., 27ff., 39, 44–58, 69–72, 81ff.
EUropa als Gemeinschaft	M 16ff., 46–49, 65–68, 117ff.	J 72–82
Gewinn EUropas durch Kroatien	Ø	J 32–39
Gemeinsamer Gewinn Kroatiens und EUropas	Ø	J 59ff.

Tabelle 2c: Der Begriff „EUropa“ in seinem diskursiv-semantischen Feld

	Rede 1: Mesić	Rede 2: Josipović
<i>Entwicklung</i> – als (Fortschritt), Bewegung und Änderung des Status Quo – Erkennung von Entwicklungs- problemen	M 7–12, 13f., 53ff., 59ff., 84–87, 88ff., 99ff., 104–107 M 91–98	Ø
<i>Prozess</i> Änderung eines Zustands über einen längeren Zeitraum mit positivem Ausgang	M 14ff.	J 9, 43f., 74f., 37–39, 51–54
<i>Erfolg</i> Erlebnis, das als positiv wahr- genommen und als gemeinsames Ergebnis von Kroatien und EUropa verzeichnet wird	M 29f., 35f., 115f.	J 25–29, 37ff., 43f., 51–54

Tabelle 2d: Diskursiv-semantisches Feld anderer signifikanter Begrifflichkeiten

In einem ersten Analyseschritt soll sich der qualitativen prädikativen Verwendung der genannten Begriffe genähert und diese bezüglich ihrer Verwendung in den vorliegenden Reden erläutert werden. Darauf aufbauend folgt eine quantitative Betrachtung der Häufigkeitsverwendung dieser Begrifflichkeiten. Beide Analyseschritte werden sowohl univariat als auch bivariat vorgenommen.

Die univariate Analyse ist eine in der sozialwissenschaftlichen Statistik verwendete Untersuchungsmethode, welche sich auf nur jeweils eine Variable, also einen genannten Begriff konzentriert. Zur qualitativen Analyse werden diese Prädikationen aufgelöst und die Häufigkeit ihrer Verwendung anschließend quantitativ berechnet. Hierzu wird eine Auszählung der verwendeten Kategorien vorgenommen. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit der Werte – die Reden sind unterschiedlich lang – wird die Verwendung prozentual berechnet. Aufbauend auf dieser univariaten Analyse erfolgt die bivariate Analyse anhand der unterschiedlichen Begrifflichkeiten in Bezug auf ihre Verwendung im Kontext EUropas als auch im Kontext Kroatiens.

Anzumerken ist, dass der Übergang zwischen univariater und bivariater Analyse insbesondere in der qualitativen Analyse fließend ist, da sich die verwendeten Begrifflichkeiten häufig nicht voneinander getrennt erörtern lassen. Eine deutlichere Trennung zwischen uni- und bivariater Analyse bietet daher die gewählte quantitative Untersuchung aufgrund der Auszählbarkeit der Variablen.

3.3.1 Qualitative Analyse

Kroatien

Der Begriff „Kroatien“ in all seinen Variationen taucht in beiden Reden in Verbindung mit demokratischen Werten auf. Insbesondere Mesić geht auf die Verbindung zwischen der Republik Kroatien und den Errungenschaften demokratischer Werte ein. Er beschreibt Kroatien als ein Land, das sich entwickelt hat zu „[...]ein[em] stabile[n] demokratische[n] Land [...]“ (M 10), welches „[...]einen bedeutenden Schritt in der Demokratisierung und in der wirtschaftlichen Entwicklung [...] getan [hat]“ (M 99ff.). Die Vertretung demokratischer Werte und zivilgesellschaftlicher Fortschritte und Leitsätze beschreibt Mesić als erstrebenswerte Grundsätze, an denen Kroatien festhalten solle (M 93–96). Mesić räumt ein, dass Kroatien auch gekennzeichnet sei durch eine innerstaatliche regionale Ungleichheit der wirtschaftlichen Entwicklung (M 91–93).

Josipović hingegen spricht nicht diese Ungleichheit der Regionen in seiner Rede an. Er verbindet hingegen auch den Kroatien-Begriff mit den demokratischen Werten der Republik Kroatien. Diese werden von ihm hervorgehoben als Errungenschaft der letzten Jahre, die sich in der kroatischen Entwicklung von einem Staat, der vom militärischen Alltag und undemokratischen Prozessen geprägt war, zeigen (vgl. J 9–13). Kroatien habe sich zu einem Land mit europäischer Zukunft (vgl. J 36) entwickelt. Josipović vermutet, dass sich die Entwicklung Kroatiens zu einem demokratischen Staat in dem Referendum auch unter den Bürgern des Landes zeigen wird. Er geht davon aus, dass der basisdemokratische Prozess dieses Referendums einen positiven Ausgang finden wird (J 65–69).

Nation

Im Gegensatz zum Kroatien-Begriff steht die Begrifflichkeit der Nation. Sowohl Josipović als auch Mesić verbinden den Begriff der Nation stets mit dem Heimatkrieg und den demokratischen Errungenschaften, die Kroatien erworben hat und sich aus dem „[...] Diktat der politischen Einseitigkeit [...] befreien [konnte]“ (J 10). Josipović verwendet den Nationsbegriff nur an dieser einen Stelle (J 9–13). Mesić hingegen spricht häufiger von der kroatischen Nation, indem auch er diese mit dem Heimatkrieg verbindet. Aufgrund der Form der Rede, die teilweise Merkmale einer Gedenkrede aufweist, geht er häufig auf die Opfer des kroatischen Heimatkrieges ein. Er spricht darüber hinaus von den erworbenen nationalen Freiheiten der Republik Kroatien, die nur mithilfe des Krieges erworben werden konnten (M 84–87). Bei beiden Rednern lässt sich die Nation in Verbindung mit der Exklusivität der kroatischen Ethnie bringen und umfasst nicht ausschließlich den kroatischen Staatsbürger, gleich welcher Herkunft er ist. Die Nation wird insbesondere bei Mesić mit den Leiden und Aufopferungen für die kroatische Nation im Heimatkrieg verbunden (M 81–87). An diesen Stellen zeigt sich die im theoretischen Teil erarbeitete Unterscheidung der Begrifflichkeiten der Nation und der Ethnie.

EUropa

Der EUropa-Begriff wird ebenfalls von beiden Präsidenten in ähnlicher Weise definiert. Mesić charakterisiert EUropa als Herausforderung, Errungenschaft und Ge-

meinschaft. Die Herausforderung bestehe in der schwierigen Aufgabe, europäische Standards und Kriterien im kroatischen Staat anzunehmen und diese im politischen Alltag zu etablieren (M 46–52). EUropa wird beschrieben als Schicksal, dem sich die Republik Kroatien und seine Bürger annehmen sollten (M 51f.). Des Weiteren sollten diese bereit dafür sein, Aufgaben, die zur Annäherung Kroatiens an die Europäische Union eine notwendige Entwicklung darstellen, umzusetzen und in einer gemeinsamen Arbeit zwischen Kroatien und der EU zu verwirklichen (M 117ff.).

Neben den Herausforderungen, vor denen Kroatien bei der Annäherung an die Europäische Union und an europäische Standards steht, wird die EU eben auch als Errungenschaft für die Republik Kroatien definiert. Mesić verbindet die Herausforderungen mit den Errungenschaften Kroatiens durch EUropa, indem er anmerkt: „Europa ist unser [Kroatiens] Schicksal und unsere [Kroatiens] Zukunft“ (M 51f.). Der damalige kroatische Präsident erklärt zudem, der „Kandidatenstatus in der Europäischen Union ist der bestmögliche Glückwunsch an die Republik Kroatien zum Nationalfeiertag, der uns [die Republik Kroatien] feierlich auszeichnet.“ (M 37ff.). Die Europäische Union wird von Mesić als positiv für das Wachstum Kroatiens und der weiteren Entwicklung des Landes beschrieben (M 108ff.).

Der Gewinn EUropa wird als gemeinschaftliches Gebilde wahrgenommen. Mesić spricht von einer gemeinsamen europäischen Tradition demokratischer Werte, welche sich in geteilten wirtschaftlichen, politischen und zivilgesellschaftlichen Standards zeigen (M 16ff., M 46ff.). Zudem begründet Mesić die Gemeinschaft EUropas mit dem, kurz vor seiner Rede zur Aufnahme Kroatiens als potentieller Kandidat in der Europäischen Union, verabschiedeten Vertrag über eine europäische Verfassung (M 66ff.).

All diese Definitionen und Zuschreibungen EUropas als Herausforderung, Errungenschaft und als Gemeinschaft werden auch von Josipović verwendet. EUropa als Herausforderung wird von ihm als Aufgabe innerhalb Europas dargestellt. Der Beitritt in die Europäische Union stelle gleichzeitig eine Herausforderung dar (J 73f.). Es kann angenommen werden, dass sich Josipović an dieser Stelle auf die aktuellen Entwicklungen EUropas und der Welt bezüglich der finanziellen Lage bezieht.

Viel häufiger als in der Rede Mesićs geht Josipović auf die positiven Errungenschaften, die EUropa bietet, ein. Er setzt beispielsweise den Beitritt Kroatiens in die Europäische Union in seiner Wichtigkeit mit der erlangten Unabhängigkeit Kroatiens gleich (J 5–8). Er verbindet den Erfolg Kroatiens mit dem Erfolg EUropas, das zu dem Gewinn und den Leistungen der Republik Kroatien beigetragen habe (J 27ff.). Entgegen möglicher Ängste in der Bevölkerung wird EUropa als Gewinn beschrieben, den Kroatien mit dem Beitritt in die Europäische Union erhält. Kroatien gibt weder seine Souveränität ab noch verschwindet es in der Gemeinschaft EUropas (J 30ff.). Josipović erkennt die verstärkte Bewegung aller europäischen Staaten in Richtung EUropa als Lösung der Herausforderungen, vor denen EUropa und jedes einzelne Land innerhalb EUropas stehe (vgl. J 79–82). Die Gemeinschaft EUropas stellt für Josipović die gemeinsame Lösung der aktuellen und bevorstehenden Probleme dar (J 73–78). Um diesen Gewinn für Kroatien durch die Annäherung an EUropa zu betonen und möglichen skeptischen Meinungen innerhalb der Republik Kroatien entgegenzukommen, zeichnet Josipović sowohl den Gewinn, den Kroatien

durch die Europäische Union erfährt als auch den Gewinn, den EUropa mit einem Beitritt Kroatiens erlangt (vgl. J 30–39): „Mit Europa ist Kroatien reicher, mit Kroatien ist Europa reicher“ (J 39f.).

Entwicklung, Prozess und Erfolg

Im Gegensatz zu Mesić verwendet Josipović den Begriff der *Entwicklung* in seiner Rede gar nicht. Mesić beschreibt Entwicklung zum einen als Bewegung und Änderung des Status Quo in eine zumeist positive Richtung (M 7–13, M 55–58, M 60ff., M 84–87, M 89f., M 99ff., M 104–107). Mesić benennt zum anderen auch die Entwicklungsprobleme, vor denen Kroatien noch steht (M 91–98.). Der Begriff des Prozesses wird von beiden Präsidenten als Änderung eines Zustands über einen längeren Zeitraum mit ebenso zumeist positivem Ausgang beschrieben (M 14f.; J 40ff., J 43f., J 73f.). Auch Erfolg wird von beiden Präsidenten als Ereignis wahrgenommen, welches positiv bewertet und als gemeinsames Ergebnis von Kroatien und EUropa verzeichnet werden kann (M 29f., M 35ff.; J 27ff., J 37ff., J 54–58.).

Verbindung der Begrifflichkeiten

Nachdem die einzelnen Begriffe in ihrer Verwendung erläutert wurden, soll auf ihre detaillierte Verwendung und die Verbindung des Kroatien-Begriffs mit dem EUropabegriff, sowie auf die Verwendung der Begriffe *Prozess*, *Erfolg* und *Entwicklung* bezogen auf Kroatien beziehungsweise auf EUropa eingegangen werden. Diese bivariate Analyse der verwendeten Begriffe wurde im Ansatz schon vorher ausgeführt, soll nun aber noch detaillierter qualitativ analysiert werden.

Mesić benutzt den Prozess-Begriff in Verbindung mit Kroatien, indem er vom „Prozess der Stärkung demokratischer Institutionen und politischer Umstände in unserem Land [Kroatien] [...]“ (M 15f.) spricht. Der Prozess läuft über einen längeren Zeitraum ab und wird durch einen positiven Ausgang gekennzeichnet. Die positiven Entwicklungen werden ausschließlich dem Land Kroatien zugeschrieben. Mesić zieht keine Verbindung zwischen den positiven Entwicklungen und EUropa – nur Kroatien habe diese Entwicklungen herbeigeführt.

Der Erfolg, der geleistet wurde, wird hingegen nicht nur Kroatiens Bemühungen wie etwa in der Annäherung an internationale Gemeinschaften und Organisationen wie der NATO oder EU zugeschrieben, sondern ebenso der gemeinsamen Arbeit zwischen diesen internationalen Organisationen und der Hilfe aus dem nicht-kroatischen Ausland (M 25–28). Mesić führt den von ihm benannten gemeinsamen Erfolg auch zum Abschluss seiner Rede an und appelliert, diesen fortzusetzen. Er wünscht allen „[...] viel Erfolg in der Ausführung [i]hrer Funktion und [i]hrer Arbeit!“ (M 115f.), was die gemeinsame Arbeit und den festen Glauben an ihren Gewinn deutlich herausstellt.

Der von Mesić am häufigsten verwendete Begriff der Entwicklung wird ausschließlich in Verbindung mit Kroatien gebracht. Die beschriebenen Entwicklungen, die das Land durchschritten hat, werden als aktive, intrinsische Handlung dargestellt (M 7–13, M 89f., M 99ff.). Die Entwicklungen werden darüber hinaus als Aufgabe beschrieben, die mithilfe der politischen Eliten Kroatiens vorangetrieben und weiterhin als Entwicklungsfortschritt garantiert werden soll (vgl. M 104–107). Mesić bringt kontrahierend zu den positiven Entwicklungen auch die ökonomischen, sozialen und

soziopolitischen sowie regionalen Probleme bezüglich der Arbeitslosenzahlen an (M 91–98). Er verbindet zudem die im Heimatkrieg gefallenen Opfer mit der Entwicklung, die auf den Krieg folgte. Mesić schreibt dem Krieg und den in diesem Krieg gefallenen Opfern eine Notwendigkeit zu, um politische und demokratische Entwicklungen in Kroatien voranzutreiben (vgl. M 75–78).

Nicht nur an dieser Stelle versucht Mesić die Bürger Kroatiens emotional zu erreichen. Er bezieht sich zudem auf mögliche Ängste, die in der Bevölkerung Kroatiens in Hinsicht auf eine weitere Annäherung an die Europäische Union und eines Beitritts herrschen könnten. Der damalige Präsident vermerkt einen Bedarf, die Änderung der Entwicklungsziele und Entwicklungsrichtung durch den Erhalt des Kandidatenstatus Kroatiens nicht zu ändern (M 53–57). Zudem stellt er heraus, dass „[e]s kein Land [gäbe], das in der Annäherung an die Europäische Union verloren hat. Jedes Mitglied, das in die Union eingetreten ist, hat damit eine langfristige sichere Perspektive der Entwicklung für seine Bürger erhalten“ (M 59ff.). Hierdurch unternimmt er den Versuch, mögliche bestehende Ängste innerhalb der kroatischen Bevölkerung abzubauen.

Josipović geht in seiner Rede gar nicht auf die Entwicklung des Landes Kroatien ein, was sich mit dem Zeitpunkt der Rede Ende 2011 begründen lässt. Bis zu diesem Moment hat Kroatien bereits positive Schritte in seiner wirtschaftlichen und politischen Entwicklung, sowie in der Annäherung an die Europäische Union geleistet. Josipović bemerkt diese Entwicklung vielmehr in Form eines Prozesses, der den Beitritt und die Befreiung vom politischen Diktat durch Kroatien selbst geleistet wurde (J 8ff.). Er bedankt sich bei allen, die diesem Prozess beigewohnt haben und stellt das Ergebnis als gemeinsames Produkt der „kroatischen Regierungen ab dem Jahr 2000, staatliche[n] Institutionen, NGO’s und unsere[r] [Kroatiens] gesamte[n] Gesellschaft“ (J 42f.) dar (J 40–47).

Der derzeitige kroatische Präsident Josipović geht zudem explizit auf die Europäische Union als einen gemeinschaftlichen Prozess ein. Ihr wird ein positives Wachstum zugeschrieben, welches sich nur in der Gemeinschaft, den aktuellen Herausforderungen stellen und sie nur in starkem kollektivem Auftreten lösen kann (J 73–77). Auch der Erfolg, der erzielt wurde, wird sowohl in Verbindung zu Kroatien als auch zu EUropa gesetzt. In der Nennung des Begriffs „Erfolg“ spricht Josipović von einer engen Verbindung zwischen EUropa und Kroatien, indem er den kroatischen Erfolg als Errungenschaft beider benennt (J 27ff.). Josipović beschreibt Kroatien als südosteuropäischen Vorreiter in der europäischen Annäherung, das seinen Nachbarländern als Vorbild dienen könne (J 30–39).

3.3.2 Quantitative Analyse

Ausgehend von der zuvor festgelegten Begriffsdefinition der Nation und der ethnisch konnotierten Zuschreibung Kroatiens, sollte insbesondere die Häufigkeit der Verwendung dieser beiden Begriffe betrachtet werden. Mesić benutzt den Kroatien-Begriff mit einer Häufigkeit von 30 Nennungen bzw. 2,6%. Josipović benutzt den Kroatien-Begriff fast ebenso häufig, nämlich 32 Mal, was prozentual jedoch einen größeren Unterschied ausmacht, nämlich eine prozentuale Häufigkeit von 3,76%. Der Nationsbegriff wird von Mesić acht Mal benutzt, von Josipović hingegen nur ein Mal.

Prozentual entspricht das einer Häufigkeitsnennung von 0,7% bzw. 0,12% (vgl. Tab. 3, vgl. Abb. 1).

	Mesić Absolute Häufigkeit	Mesić Prozentuale Häufigkeit (1144 Wörter)	Josipović Absolute Häufigkeit	Josipović Prozentuale Häufigkeit (852 Wörter)
Nation	8	0,7%	1	0,12%
Kroatien	30	2,6%	32	3,76%
EUropa	23	2,01%	34	3,99%
Entwicklung	18	1,57%	0	0%
Prozess	1	0,09%	8	0,94%
Erfolg	3	0,26%	9	1,06%

Tabelle 3: Vergleichende quantitative Untersuchung

„EUropa“ wird von beiden Präsidenten häufig verwendet. Der Anteil des verwendeten Begriffes, bezogen auf die Gesamtzahl der gesprochenen Wörter liegt in der Mesić-Rede bei 2,01%. Dies entspricht einer absoluten Häufigkeit von 23. Josipović verwendet den EUropa-Begriff prozentual fast doppelt so häufig, nämlich 3,99% und nennt ihn insgesamt 34 Mal.

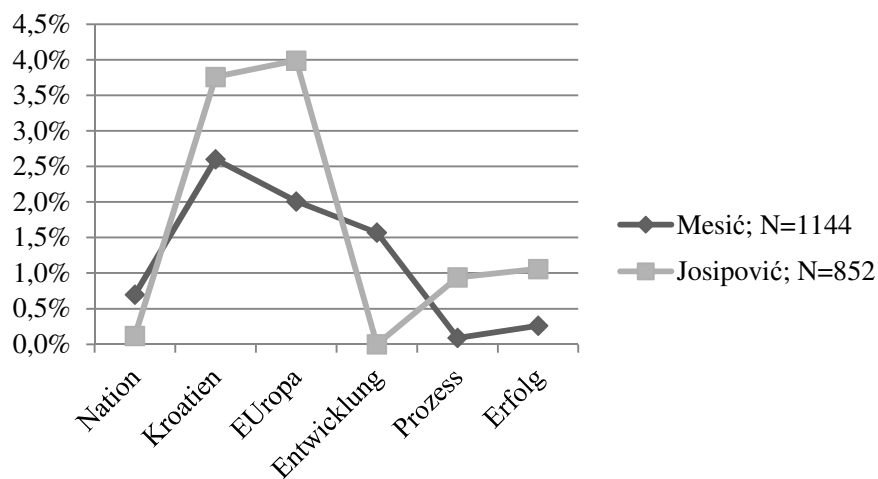


Abb. 1: Prozentuale Häufigkeitsverteilung verwendeter Begrifflichkeiten

Beide Präsidenten verwenden zudem häufig die Begriffe *Prozess*, *Entwicklung* und *Erfolg*. Josipović benutzt jedoch den Begriff der Entwicklung in seiner Rede nicht ein einziges Mal, Mesić hingegen 18 Mal oder mit einer prozentualen Häufigkeit von 1,57%. Der Prozess-Begriff hingegen kann eher als typisches Merkmal Josipovićs beschrieben werden, der diesen Begriff acht Mal benutzt, was 0,94% der gesprochenen Gesamtwortzahl entspricht. Mesić benutzt diesen Begriff nur einmal mit einer prozentualen Häufigkeit von 0,09%. Der Erfolg wird von Mesić drei Mal angesprochen, von Josipović hingegen neun Mal. Dies entspricht einer prozentualen Häufigkeit von 0,26% bzw. 1,06%.

Die bivariate Analyse verdeutlicht, dass die Verbindung der beiden Begrifflichkeiten EUropa und Kroatien bei Mesić 11 Mal, bei Josipović 22 Mal erfolgt. Es wird zudem ersichtlich, dass Josipović EUropa häufiger mit Kroatien verbindet als Mesić (vgl. Abb. 2). Hiermit ist die eingehende These, dass im präsidentalen Wechsel zwischen beiden Präsidenten ein verstärkter Fokus auf EUropa gelegt wird, bestätigt. Die zweite These, welche sich auf das positiv gezeichnete EUropabild in beiden präsidentalen Reden bezieht, wurde durch die qualitative Analyse belegt.

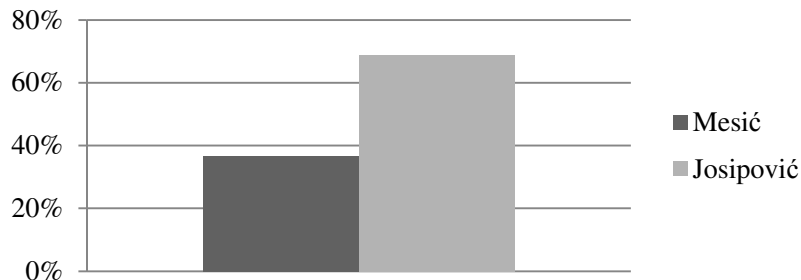


Abb. 2: Prozentuale Häufigkeitsverteilung der Verbindung zwischen den Begrifflichkeiten Kroatien und EUropa

Des Weiteren wurde in der qualitativen Analyse aufgezeigt, dass die Begrifflichkeiten der Entwicklung, des Erfolgs und des Prozesses eine vordergründig positive Konnotation haben. Ob diese positiven Ereignisse jedoch intrinsischer, anhand durch Kroatien vollzogenen Schritten, oder extrinsischer Natur, erreicht durch EUropa, sind, zeigt die bivariate Analyse dieser Begrifflichkeiten auf (vgl. Abb. 3). Hierbei ist die Frage zu beantworten, ob sich die positiven Errungenschaften und Ereignisse sowie Ziele, die Kroatien erreicht hat, in ihrer Ursache als einen gemeinsamen, europäischen oder kroatischen Erfolg bezeichnen lassen.

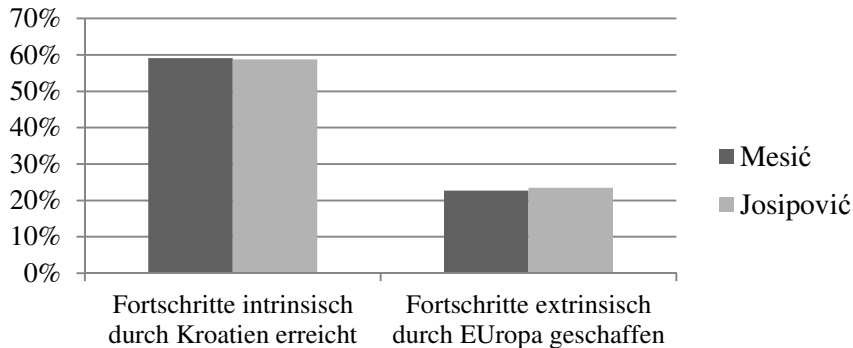


Abb. 3: Positive Konnotation der Fortschritte, die im Land vollzogen worden in Abhängigkeit von ihrer Ursache

Die Abbildung 3 zeigt, dass beide Präsidenten in der Häufigkeit der Zuschreibung der geleisteten Erfolge mehr auf die kroatischen als auf die europäischen Leistungen eingehen. Dies widerspricht nicht der Erkenntnis, dass Josipović häufiger den EUropa-Begriff verwendet und seinen Fokus in der Rede auf diesen legt (vgl. Abb. 2).

Die quantitative Analyse, verbunden mit der zuvor erfolgten qualitativen Analyse, verdeutlicht zusammenfassend, dass von beiden Präsidenten ein positives EUropabild gezeichnet wird. Der Aspekt des Kroatischen überwiegt im Vergleich mit dem Begriff EUropa in beiden Reden, woraus sich schlussfolgern lässt, dass beide Präsidenten verstärkter auf kroatische als auf europäische Momente im EU-Annäherungsprozess des Landes eingehen.

4. Schlussbemerkungen

Die vorliegende Untersuchung hat die aufgestellten Thesen belegt: Sowohl Mesić als auch Josipović zeichnet in seinen Reden ein positives Bild von EUropa. Das Konzept der Rede Mesićs liegt hierbei vielmehr auf der nationalen und kroatischen Ebene als auf der europäischen. Josipović und Mesić verknüpfen positive Entwicklungen innerhalb EUropas und in Kroatien mit kroatischen Bestrebungen. Die Fokussierung auf den Europa-Begriff werden im präsidentialen Wechsel von notwendigen Entwicklungen auf bereits geleistete Erfolge und eine positive Umsetzung der gesetzten Entwicklungsziele.

Themen, die im Rahmen dieser Analyse nicht beachtet werden konnten, aber dennoch als wertvoll und geeignet für weitere Untersuchungen angesehen werden, sind beispielsweise die Metaphorik, welche in der Umschreibung des EUropa-Begriffs von beiden Präsidenten gewählt wird. Zudem könnte die Funktionalität der beiden Reden bezüglich ihres positiv gezeichneten Bildes von EUropa untersucht werden. Der Zusammenhang zwischen der Funktion dieser Reden und einem möglichen Abbau des EUroskeptizismus innerhalb der kroatischen Gesellschaft bietet ein weiteres Forschungsinteresse. Eine solche Verbindung kann entweder anhand von Interviews oder anhand der diskursiven Analyse von Zeitungsartikeln, die Reaktionen auf die

gehaltenen Reden darstellen, untersucht werden. Dieser Untersuchung des Verhältnisses von Diskurs und Wirklichkeit konnte im Rahmen meiner Analyse jedoch keine Beachtung geschenkt werden.

Die Analyse hat aufzeigen können, dass durch die kroatischen Präsidenten Stjepan Mesić und Ivo Josipović verschiedene Zuschreibungen auf der nationalen, kroatischen und der europäischen Ebene vorgenommen wurden. Das lässt darauf schließen, dass diese verschiedenen Bezugsebenen auch mögliche Identitätskonzepte innerhalb der kroatischen Bevölkerung beeinflussen können, wodurch sich die Frage nach der Manifestierung dieser möglichen unterschiedlichen Kollektividentitäten im kroatischen Staat ergibt. Für die hiesige Analyse lässt sich abschließend festhalten, dass beide Präsidenten noch immer verstärkt auf kroatische Momente eingehen und sich somit vielmehr an der nationalen kollektiven Identität orientieren. Natürlich gibt es auch verbindende europäische Identitätsmerkmale, die in den Reden aufgegriffen und als gemeinsame Leistung EUropas und Kroatiens sowie als gemeinsame Leistung innerhalb EUropas dargestellt werden. Ob und wie sich diese Entwicklung der Annäherung Kroatiens an EUropa auch in Zukunft, nach dem Beitritt Kroatiens in die Europäische Union im Jahr 2013, in der politischen Sprache des Landes widerspiegeln wird, kann zum Zeitpunkt dieser Analyse noch nicht benannt werden. Kroatien befindet sich jedoch auf dem Weg nach EUropa und nach den Aussagen der hier analysierten präsidentialen Redner, befindet sich auch EUropa auf dem Weg nach Kroatien.

Literatur

- ANDERSON, Benedict (1996): *Die Erfindung der Nation. Zur Erfindung eines folgenreiches Konzepts*. 2. Auflage. Frankfurt a.M.
- ASSMANN, Aleida (1994): „Zum Problem der Identität aus kulturwissenschaftlicher Sicht“. In: Rolf Lindner (Hrsg.): *Die Wiederkehr des Regionalen. Über neue Formen kultureller Identität*. Frankfurt a.M. u.a. 13–35.
- BARTH, Fredrik (1969): *Ethnic Groups and boundaries*. Oslo.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION 2012: Klučni događaji, <http://delhrv.ec.europa.eu/?lang=hr&content=63>, letzter Zugriff am 10.11.2012.
- FAIRCLOUGH, Norman (2001): „Critical discourse analysis as a method in social scientific research“. In: Ruth Wodak, Michael Meyer (Hrsg.): *Methods of Critical Discourse Analysis*, London. 121–136.
- JÄGER, Siegfried (2004): *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Münster.
- JOSIPOVIĆ, Ivo: Ansprache des Präsidenten der Republik Kroatien Ivo Josipović anlässlich der Unterzeichnung des Beitrittsvertrages der Republik Kroatien in die Europäische Union, 9. Dezember 2011, abrufbar unter: <http://www.predsjednik.hr/09122011->, letzter Zugriff am 10.11.2012.
- JUST, Sine Nørholm (2009): „No place like home? The role of the media in the framing of Europe“. *Journal of Language and Politics* 8/2. 244–268.
- LÄUFER, Thomas & BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.) 2005: *Die Verfassung der Europäischen Union*, Art. 1–2, S. 34, abrufbar unter: <http://www.bpb.de/files/OASNMH.pdf>, letzter Zugriff am 10.11.2012.
- MESIĆ, Stjepan: Rede des Präsidenten Mesić anlässlich des Empfangs zum Nationalfeiertag, 24. Juni 2004, abrufbar unter: <http://www.predsjednik.hr/Default.aspx?art=10724&sec=717>, letzter Zugriff am: 10.11.2012.

- PELINKA, Anton (2007): „Language as a political category. The viewpoint of political science“. *Journal of Language and Politics* 6/1. 129–143.
- PRECHT, Richard David (2007): *Wer bin ich – und wenn ja wie viele? Eine philosophische Reise*. München.
- QUENZEL, Gudrun 2005: *Konstruktion von Europa. Die europäische Identität und die Kulturpolitik der Europäischen Union*. Bielefeld.
- REGIERUNG DER REPUBLIK KROATIEN: http://vlada.hr/hr/naslovnica/novosti_i_najave/2012/sijecanj/hrvatska_rekla_da_europskoj_uniji_sa_66_27_posto, letzter Zugriff am 10.11.2012.
- REISIGL, Martin (2008): „Rethoric of political speeches“. In: Ruth Wodak, Veronika Keller (Hrsg.): *Handbooks of Applied Linguistics, Vol. 3*. Berlin. 243–269.
- SALAMUROVIĆ, Aleksandra (2012): „Der politische und mediale Diskurs in Serbien und Kroatien zwischen Euroskeptizismus und Populismus“. *Südosteuropa. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft* 60/2. 239–269.
- URED PREDsjedNIKA REPUBLIKE HRVATSKE 2009: <http://www.predsjudnik.hr/zivotopis>, letzter Zugriff am 10.11.2012.
- Verfassung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien* 1974. Belgrad.

Anhang

Rede des Präsidenten Mesić anlässlich des Empfangs zum Nationalfeiertag, 24.06.2004 in Zagreb

Sehr geehrte Damen und Herren,

Vertreter der legislativen, exekutiven und judikativen Macht der Republik Kroatien, religiöse Würdenträger, diplomatische Vertreter, wertvolle Gäste und geladene Gäste,

5 ich begrüße alle Gäste und geladene Gäste und gratuliere all Ihnen, und insbesondere den Bürgern der Republik Kroatiens, zum Nationalfeiertag.

Die Republik Kroatien hat im Verlauf weniger vergangener Jahre ersichtliche Schritte in der Entwicklung der Demokratie, der Verbesserung seiner internationalen Lage wie auch im wirtschaftlichen Wachstum und der Entwicklung geleistet. Kroatien ist heute ein stabiles demokratisches Land, mit immer mehr ausgeprägten Freiheiten und besseren Entwicklungsperspektiven.

Die Republik Kroatien hat die demokratischen Werte unserer politischen Konstitution belegt. In den vergangenen Jahren setzte sich die Entwicklung der Demokratie und der demokratischen politischen Umstände fort. Fort setzte sich auch der Prozess der Stärkung demokratischer Institutionen und politischer Umstände in unserem Land. Es fanden Parlamentswahlen statt, und diese sind musterhaft im Einklang mit dem Verfassungsgesetz und in der besten europäischen demokratischen Tradition durchgeführt worden. Die Errichtung der neuen kroatischen Regierung und auch die Umstrukturierung der Behörden wurden ver-
20 richtet im Einklang mit demokratischen Grundsätzen. All dies bescheinigt die Lage der Republik Kroatien als reifes demokratisches Land, und noch viel mehr trägt es der Besserung der außenpolitischen Lage unseres Landes bei.

Die neue kroatische Regierung führte die Strategie der vergangenen Jahre in Hinblick auf die schnelle Annäherung an die Europäische Union fort, und noch mehr intensivierte sie die proeuropäische Orientierung und Politik. So hat sich bezüglich der Frage des Eintritts der Republik Kroatien in die Europäische Union und die NATO ein so wünschenswerter nationaler Konsens aller politischen Mächte im Land realisiert.

Mit Zufriedenheit hebe ich diese Tatsache hervor und mit noch größerer Zufriedenheit betone ich, wie dies nicht ohne Erfolg blieb. Die Republik Kroatien hat im April eine positive Bewertung der Europäischen Kommission auf den Antrag zur Mitgliedschaft in der Europäischen Union erhalten. Vor kurzem bekam Kroatien auch den Kandidatenstatus für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Der Beginn der Verhandlungen ist festgelegt auf Anfang des nächsten Jahres. Somit wurden die politischen Bestrebungen der vergangenen Jahre erfolgreich umgesetzt.

Der Kandidatenstatus in der Europäischen Union ist der bestmögliche Glückwunsch an die Republik Kroatien zum Nationalfeiertag, der uns feierlich auszeichnet.

40 Wir sind uns bewusst darüber, dass die Verhandlungen um eine Vollmitgliedschaft weder leicht noch einfach sein werden. Weder werden die Reformen, die

wir schnell umsetzen müssen und die als Voraussetzungen für eine Vollmitgliedschaft gelten, einfach sein. In diesen Reformen müssen wir die Kriterien, die von uns erwartet werden, in der Wirtschaft, in der öffentlichen Verwaltung und anderen staatlichen Ämtern infrastrukturell leisten.

Wir müssen die Effizienz der Wirtschaft und des Staatsdienstes steigern. Wir müssen europäische Kriterien und Standards annehmen, und auch das wird nicht einfach sein. Die Europäischen Standards und Kriterien brauchen wir für uns allein, und nicht nur für Europa. Die Europäischen Standards und Kriterien brauchen wir für unseren Bedarf an Entwicklung, wegen der Perspektive und den Interessen der Bürger der Republik Kroatien. Europa ist unser Schicksal und unsere Zukunft.

Durch die Erlangung des Kandidatenstatus für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union wird Kroatien weder seine Entwicklungsziele noch die Entwicklungsrichtung ändern. Wir glauben daran, dass sich die Geschwindigkeit verändert, mit der wir die Reformen durchführen; die Entwicklung wird sich beschleunigen. Mit diesem Entschluss erhält Kroatien und all seine Bürger die Wachstumsperspektive. Jetzt liegt es nur an uns, wie wir diese nutzen werden.

Es gibt kein Land, das in der Annäherung an die Europäische Union verloren hat. Jedes Mitglied, das in die Union eingetreten ist, hat damit eine langfristige sichere Perspektive der Entwicklung für seine Bürger erhalten. Mit diesem Entschluss entflieht Kroatien nicht aus der Region, sondern andersherum. Der Beschluss des Europäischen Rates zeigt, dass die europäischen Werte auch in unserer Region entstehen können. Darauf wird Kroatien beharren.

Neben dem historischen Beschluss für Kroatien, möchten wir den historischen Beschluss begrüßen, der die erste Europäische Verfassung verabschiedet. Auch das ist ein Zeichen dafür, dass ein politischer Wille aller Mitglieder besteht, einschließlich vieler Kompromisse.

Das ist ein Beweis, dass das vereinigte Europa nicht nur eine Summe ihrer Mitglieder und deren nationaler Interessen ist, sondern es stellt gemeinsame Werte und Wohlergehen dar. Die Entscheidungen werden durch einen abgesprochenen Mechanismus und die Standards auf demokratische Weise getroffen. Die Republik Kroatien hat die Reife seiner Demokratie gezeigt und bewiesen, dass es reif ist für einen solchen Entscheidungsmechanismus.

All diese Errungenschaften hätten keinen wahren Wert, wenn wir, indem wir den Nationaltag feiern, nicht den Anstrengungen und Opfern gedenken würden, die an diesem beteiligt waren. Alle Opfer, die gefallen sind in der jahrhundertelangen Bestrebung zur nationalen Freiheit und später im Heimatkrieg, bekommen erst einen Sinn, wenn Kroatien ein stabiles, entwickeltes und wohlhabendes europäisches Land wird.

Halten wir für einen Moment inne und gedenken der Opfer, und erweisen ihnen in diesem feierlichen Moment unsere Ehre. Erinnern wir der Umgekommenen, erinnern wir der Verwundeten, suchen wir die Verschwundenen und fühlen wir mit all denen, die verunglückten und litten für die Republik Kroatien. Entwicklung und Wohlstand von Kroatien, der Ausbau der menschlichen und der nationalen Freiheit, sowie die Demokratisierung des politischen Systems sind große Ziele, für dessen Verwirklichung diese Opfer gefallen sind.

Diese Ziele sind in großen [guten] Teilen bereits ausgeführt, und an uns ist die Aufgabe, dass wir uns auch weiterhin um ihre Verwirklichung sorgen. Unser
90 Land hat einen sicheren und stabilen Entwicklungsweg.

Das bedeutet nicht, dass wir keine Schwierigkeiten haben, wir haben Probleme, unsere Entwicklung umfasst noch immer nicht gleichmäßig alle Gebiete der Republik Kroatien. Unsere Wirtschaft hat noch immer große Entwicklungsprobleme. Die Produktionserzeugnisse und der Export sind noch immer nicht auf einem Niveau der Entwicklung, welches Kroatien bedarf, noch immer haben wir
95 zu viele Arbeitslose, der Lebensstandard befindet sich noch immer nicht auf dem gewünschten Niveau, und einige Gebiete Kroatiens sind noch immer benachteiligt in der Entwicklung.

Trotz dieser Schwierigkeiten haben wir einen bedeutenden Schritt in der Demokratisierung und in der wirtschaftlichen Entwicklung der Republik Kroatien
100 getan.

Unsere Gesellschaft hat sich nicht von den Problemen und Schwierigkeiten befreit, aber grundsätzlich befinden wir uns auf einem guten Weg.

Wir müssen auch die weitere und stabile wirtschaftliche Entwicklung garantieren,
105 die Arbeit an Reformen in der Wirtschaft, dem Staatsdienst und anderen gesellschaftlichen Institutionen verschnellern, und wir müssen auch weiterhin an der Bewahrung aller Teile einer Zivilgesellschaft in der Republik Kroatien festhalten.

Deshalb können wir mit Zuversicht in die Zeit schauen, die vor uns liegt. Kroatien braucht Europa, wir brauchen die Mitgliedschaft in der Europäischen Union,
110 wir brauchen auch einen neuen Wachstumszyklus. Das können wir nur gemeinsam mithilfe der demokratischen Idee, der Rechtsstaatlichkeit, der Freiheit des Menschen und der Errungenschaft der Zivilgesellschaft erreichen. Das ist das Interesse aller Macht des politischen Lebens [der pol. Szene] und aller Bürger der Republik Kroatien.

115 Noch einmal begrüße ich herzlich unsere Gäste und wünsche Ihnen viel Erfolg in der Ausführung Ihrer Funktion und Ihrer Arbeit!

Den ausländischen Repräsentanten in unserem Land wünsche ich eine noch bessere und fruchtbarere Zusammenarbeit in der Entwicklung unserer gemeinsamen Beziehungen!

120 Allen Bürgern der Republik Kroatien gratuliere ich zum Nationalfeiertag!

**Ansprache des Präsidenten der Republik Kroatien Ivo Josipović
zum Anlass der Unterzeichnung des Beitrittsvertrages der Republik Kroatien
in die Europäische Union, 9.12.2011 in Brüssel**

Herr Präsident des Europäischen Rates Van Rompuy, Herr Präsident des Europäischen Parlaments Buzek, Herr Kommissionspräsident Barosso, die Herren Regierungschefs der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, Damen und Herren.

- 5 Wir sind Zeugen eines historischen Ereignisses. Das Unterschreiben des Beitrittsvertrages der Republik Kroatien zur Europäischen Union ist ein Ereignis, das in seiner Wichtigkeit für die kroatischen Bürger Seite an Seite mit dem Beschluss des kroatischen Parlaments über die Unabhängigkeit steht.
- 10 Technisch gesehen hat der Prozess des Beitritts vor sechs Jahren begonnen. In Wirklichkeit hat er dann begonnen, als wir entschieden haben, uns vom Diktat der politischen Einseitigkeit zu befreien und in Richtung Demokratie, Marktwirtschaft, staatlicher Unabhängigkeit und politischer Souveränität der kroatischen Nation und aller unserer Bürger gegangen sind. Zwanzig Jahre lang befand sich das moderne Kroatien auf der Rückreise in den politischen und kulturellen
- 15 Raum, zu dem es geschichtlich jahrhundertlang gehört hat. Heute betreten wir endlich und noch einmal die Schwelle unseres europäischen Hauses.
- Leider hat die kroatische Rückkehr auch Krieg eingeschlossen, Krieg als die größte Grausamkeit menschlicher Gesellschaft. Ich bin höchst geehrt durch die Gelegenheit, an einem solchen historischen Ereignis Bürger der Republik Kroa-
- 20 tien zu vertreten. Gleichzeitig aber, unter der Größe ihrer Rolle in dieser Leistung, welche auch die Aufopferung des Lebens einschließt, fühle ich eine große Demütigung, Ehre und Dankbarkeit.
- Kroatien ist das erste Mitglied der Europäischen Union, das in seiner Transition in Richtung Mitgliedschaft auch das schwere Erbe des Krieges überwinden
- 25 musste. Der Erfolg Kroatiens ist somit größer. Aber genau deswegen, insbesondere in einer Zeit der Krise Europas, kann sich die Europäische Union selbst beglückwünschen: Der Erfolg Kroatiens ist der Erfolg Europa. Der Erfolg Kroatiens ist der Erfolg der Friedensstifter und Frieden stiften gehört zu den tiefsten Fundamenten der europäischen Einigung.
- 30 Seine schwer erworbene Souveränität gibt Kroatien heute nicht an die Europäische Union ab. Heute tritt die Republik Kroatien mit einem Teil seiner Souveränität in die Europäische Union ein. Mit diesem Ereignis und mit Kroatien hat Europa eines der wertvollsten und schönsten europäischen Gebiete bekommen, und zudem die Republik Kroatien als einen erfahrenen Vorantreiber des Friedens, der
- 35 Demokratisierung und den Regeln des Rechts in dem Teil Europas, der sich nach den Erschütterungen zu Ende des letzten Jahrhunderts noch immer stabilisiert. Kroatien ist hier in Europa, um mit seiner Erfahrung und seinem Erfolg zu einer erfolgreichen Fortsetzung des Beitrittsprozesses für unsere Nachbarn beizutragen. Mit Europa ist Kroatien reicher, mit Kroatien ist Europa reicher.
- 40 Anstrengung, Energie, Vertrauen und Hingabe im Beitrittsprozess waren enorm auf der Seite derer, die in Kroatien an unserer europäischen Zukunft gearbeitet haben. Das betrifft alle kroatischen Regierungen ab dem Jahr 2000, staatliche In-

stitutionen, NGO's und unsere gesamte Gesellschaft. Ich danke der Regierung der Republik Kroatien, die erfolgreich den Beitrittsprozess beendet hat. Ich danke dem zahlreichen und kompetenten Verhandlungsteam, in dem neben den besten Beamten auch eine Vielzahl von Fachleuten aus der akademischen Gemeinschaft, Ökonomie und des Nichtregierungssektors war. Ich danke auch dem Kroatischen Parlament und den Abgeordneten, die die größten legislativen Transformationsbestrebungen in der Geschichte unseres Landes leisteten und auf dem europäischen Weg eine unvergleichbare Gemeinschaft aller führenden parlamentarischen Parteien und politischen Optionen zeigten. Ich erweise meine Wertschätzung auch den anderen Akteurinnen und Akteuren des Prozesses, einschließlich der Medien, die in der Öffentlichkeit der europäischen Idee zustimmten. Ohne die Aufrechterhaltung und minuziös strukturierte Unterstützung der Europäischen Kommission, die gleichwohl den Mitgliedstaaten als auch der Republik Kroatien gewidmet war, wären wir nicht so erfolgreich gewesen. Genauso wie ohne die starke und freundschaftliche Unterstützung der einzelnen Mitgliedsstaaten. Vielen Dank!

Das Transformationsergebnis des Beitrittsprozesses ist noch nicht für alle vollkommen sichtbar. Kroatien tritt heute in Europa ein. Aber noch wichtiger ist, dass Europa in Kroatien eingetreten ist. Die Aufgabe des Beitritts in die Europäische Union ist für uns in Kroatien noch nicht abgeschlossen. Ich bin sicher, dass wir sie [die Aufgabe] abschließen werden. Wir werden an den Reformen und an der vollständigen Durchführung des europäischen Rechtserbes festhalten.

Für uns ist es ein glücklicher Umstand, dass sich der letzte Teil der Beitrittsverhandlungen, der sowohl das Referendum über den Beitritt in Kroatien als auch den Ratifizierungsprozess in den Mitgliedsstaaten einschließt, vor dem endgültigen formalen Beitritt in eine vollberechtigte Mitgliedschaft am 1. Juli 2013 mit dem neuen parlamentarischen Zyklus deckt. Kroatien wird bald eine neue Regierung haben, die sobald sie durch Wahlen eine frische demokratische Legitimität erhält, mit neuem Schwung die Reformen und unseren europäischen Weg weiterführen kann und muss.

In diesem feierlichen Moment bin ich mir bewusst, dass die Herausforderungen, die heute vor uns allen in Europa und auch in Kroatien liegen, enorm sind. Die Europäische Union ist ein Prozess, in dem allein die Union noch erwächst. Und deswegen sind die Herausforderungen unaufhörlich. Bis jetzt haben die Antworten auf die Herausforderungen die Europäische Union nur verstärkt. So wird es auch heute sein. Kroatien ist stolz, dass es mit seiner Stärke mitwirken kann im Auffinden der Antworten. Aber heute bin ich mir sicher in einer Sache: Die Antwort auf die Herausforderungen liegt in mehr, und nicht in weniger Einheit, in mehr, und nicht in weniger Europa. Das gilt für die Europäische Union, aber das gilt auch für Kroatien: auch Kroatien braucht mehr und nicht weniger Europa.

Die wahrhaftige Zeit der wechselseitigen Bereicherung beginnt heute. Ich gratuliere allen!